

TARAN MATHARU



DIE  
**DÄMONEN  
AKADEMIE**  
DER ERWÄHLTE

heyne>fliegt

ROMAN

Dämon weigerte sich stur, ihn zurückzulassen, also legte ich mir den Bändiger über die Schulter und rannte weiter. Der Ärmste muss längst tot gewesen sein, als wir die Schanzgräben erreichten, trotzdem führte mich sein Dämon den ganzen Weg zurück. Nicht mal, als ich den Offizieren die Leiche übergab, wich der kleine Tunichtgut von seiner Seite. Sie wollten mich wegen Feigheit vor dem Feind drankriegen, aber ich sagte, ich hätte doch nur den Verwundeten zurückgebracht. Da meine Einheit ausgelöscht war und ich nicht mehr der Jüngste bin, wussten sie nicht, was sie mit mir tun sollten, also haben sie mich hierher abkommandiert. Mein einziger Lohn war das Gepäck unseres toten Beschwörers, das ihr hier vor euch ausgebreitet seht. Den größten Schatz habe ich euch allerdings noch gar nicht gezeigt ...«

Während der Soldat seine Satteltaschen durchwühlte, begriff Fletcher, dass er es wahrscheinlich in jedem Dorf so machte: Zuerst wickelte er seine Zuhörer mit einer Geschichte um den Finger, um dann zum Schluss das teuerste Stück seiner Sammlung zu präsentieren.

Doch was der Mann schließlich mit theatralischer Geste hervorzog, war weder ein Schrumpfkopf noch ein konservierter Dämon, wie Fletcher erwartet hatte. Es war ein in dickes Leder gebundener Stapel von Pergamentseiten: das Buch des Dämonenbändigers!

# 5

**FALLS DER SOLDAT BEABSICHTIGT HATTE**, sein Publikum zu beeindrucken, wurde er herb enttäuscht. Die meisten Zuhörer musterten ihn unentschlossen, manche stöhnten sogar. In einem so kleinen Dorf wie Pelz, das hauptsächlich von der Jagd lebte, stand Lesen ganz unten auf der Prioritätenliste. Viele der Einwohner hätten schon mit der ersten Seite Probleme gehabt. Das ganze Buch durchzuackern, kam also gar nicht infrage.

Fletcher hingegen, der für Berdon die Buchhaltung machte, konnte sowohl rechnen als auch lesen und schreiben. Die vielen Stunden, die er schwitzend über Buchstaben- und Zahlenkolonnen verbrachte, gingen zwar von seiner kostbaren Freizeit ab, die er lieber beim Spielen mit den anderen Kindern verbracht hätte, aber er war doch stolz auf sein Können. Außerdem war er sicher, mindestens so gebildet wie Didric zu sein, wenn nicht sogar noch gebildeter.

Der Soldat setzte ein strahlendes Lächeln auf, hielt das Buch in die fahle Wintersonne und blätterte durch die Seiten. Die zahllosen Kapitel und detaillierten Zeichnungen darin sahen außerordentlich verlockend aus, fand Fletcher.

»Was hast du sonst noch?«, erkundigte sich Jakov enttäuscht.

»Jede Menge, aber dieses Buch hier ist mit Abstand das beste Stück in meiner Sammlung, versprochen«, erwiderte der Soldat beschwörend.

Das Buch war Jakov und den anderen zwar herzlich egal, aber eine kostenlose Unterhaltung würden sie sich bestimmt nicht entgehen lassen. Also nickten sie aufmunternd.

Der Soldat grinste erfreut und stellte sich auf eine leere Kiste vom Nachbarstand. Dann hielt er das Buch hoch, damit alle es sehen konnten, und winkte seine Zuhörer näher heran. »Unser Magier bekleidete den niedrigsten Rang, den ein Dämonenbändiger überhaupt haben kann. Er war stellvertretender Leutnant und noch nicht mal mit der Ausbildung fertig. Aber er hatte sich freiwillig zu dem verhängnisvollen Einsatz gemeldet, und als ich sein Buch las, verstand ich auch, warum: Er wollte eine Wende im Krieg herbeiführen und

Dämonen rufen, die noch niemand je gesehen hat!« Jetzt hatte er die volle Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft, und das wusste er genau.

Fletcher war so gefesselt, dass sein Kiefer nach unten klappte. Prompt stieß Berdon ein verärgertes Hüsteln aus. Fletcher riss sich zusammen und tat so, als würde er die Schwerter und Dolche auf seinem Stand neu ordnen.

»Die Schamanen der Orks haben alle möglichen Arten von Dämonen, aber die meisten von ihnen sind schwach und keine Gegner für diejenigen, die unsere Bändiger herbeirufen können. Aber auch sie können bei Weitem nicht alle Spezies von der anderen Welt in die unsere holen. Unsere Magier mögen besser sein als die Orkschamanen, trotzdem haben wir nicht allzu viele Pfeile im Köcher, wie man so sagt. Was dieser Bändiger versuchte, war, mit den Methoden der Orks die *wirklich* mächtigen Dämonen herbeizurufen.«

In jener Nacht an der Elfenfront hatte Fletcher Geschichten mitangehört, über Dämonen, die nachts in Feldlager schlichen, den Schlafenden die Kehle aufschlitzten und ungesehen wieder verschwanden. Von Bestien mit langen Klauen, die im Dschungel über die Soldaten herfielen und nur durch Hunderte von Musketenschüssen getötet werden konnten. Wenn das die von der schwachen Sorte waren, von denen der Soldat gesprochen hatte, mochte Fletcher auf keinen Fall einem der Dämonen begegnen, die der tote Bändiger angeblich hatte herbeirufen wollen.

»Du willst uns also weismachen, dass dieses Buch ein Geheimnis birgt, mit dem sich eine Wende im Kriegsverlauf herbeiführen ließe? Oder mit dem jeder seinen eigenen Dämon herbeirufen kann? Dann wäre es ja sein Gewicht in Gold wert«, höhnte eine Stimme, die Fletcher wohlbekannt war. Sie gehörte Didric, der wieder von den Stallungen zurück war. Er hatte von einem benachbarten Stand aus zugehört, wo Fletcher ihn nicht sehen konnte.

»Das habt Ihr gesagt, werter Herr, nicht ich«, erwiderte der Soldat mit einem verschwörerischen Zwinkern.

»Das Geld wäre ja selbst in den kümmerlichen Schwertern, die Fletcher verkauft, besser angelegt!«, spottete Didric, schlenderte auf den Soldaten zu und trat dabei das Rhinozeroshorn um. »Weshalb sollte sich der Bändiger freiwillig zu einem so gefährlichen Einsatz melden, wenn er das Geheimnis bereits gelüftet hätte? Und warum solltest du dieses Geheimnis hier verkaufen, wo es doch angeblich so viel wert ist? Und was das Herbeirufen von Dämonen betrifft: Wir wissen doch alle, dass diese Gabe nur den Blaublütigen und wenigen vom Schicksal begünstigten Nicht-Adligen vorbehalten ist.«

Der Soldat schnappte erschrocken nach Luft, fing sich aber schnell wieder.

»Nun, junger Edelmann. Der unglückselige Bändiger wollte einen dieser Orkdämonen mit eigenen Augen sehen, ganz aus der Nähe«, erwiderte er ungerührt. »Ich selbst kann nicht lesen, also kann ich den Wert des Buches auch nicht beurteilen. Außerdem würde es sofort beschlagnahmt werden, wenn ich versuche, es an einen Schlachtmagier zu verkaufen, da es ja einem anderen entwendet wurde.« Entschuldigend breitete er die Arme aus, dann sprach er weiter.

»Selbstverständlich werde ich es übergeben, wenn ich meinen neuen Posten erreiche. Das Buch wird so oder so seinen Weg zu dem Richtigen finden, und wer kann es mir verübeln, wenn ich damit ein paar Schillinge verdiene, wo ich den toten Magier doch durch den halben Dschungel geschleppt habe?« In gespielter Demut ließ er den Kopf sinken und spähte zwischen seinen fettigen Locken hindurch in die Menge.

Die Dörfler wussten nicht so recht, wie sie reagieren sollten. Didric war zweifellos sehr beliebt, vor allem wenn er in der Taverne mit dem Geld seines Vaters um sich warf. Andererseits waren die Geschichten des Soldaten spannend, also wollten sie die meisten gerne glauben, selbst wenn sie eigentlich wussten, dass sie erstunken und erlogen waren. Als die ersten Schmährufe gegen Didric ertönten und Fletcher sich schon freute, dass sein Widersacher das Wortgefecht gegen diesen nicht gerade gebildeten Soldaten verloren hatte, holte Didric noch einmal zum Gegenschlag aus.

»Augenblick!«, rief er. »Hast du nicht zuvor gesagt, du wüsstest, was in dem Buch steht? Wie soll das denn möglich sein, wenn du nicht mal lesen kannst? Du bist ein Lügner und Betrüger, und ich habe gute Lust, dich bei den Pinkertons anzuzeigen. Vielleicht wirst du dann ja doch noch wegen Feigheit vor dem Feind angeklagt«, sagte er lachend, während dem Soldaten beinahe die Augen aus den Höhlen traten.

»Ja, du hast ihn auf frischer Tat ertappt«, mischte sich jetzt auch Jakov wieder ein und legte die Hand sogleich auf den Griff seines Schwerts.

»Es sind Zeichnungen in dem Buch ...«, stammelte der Soldat noch, wurde aber sogleich von der Menge niedergebrüllt.

Didric sorgte mit einer Geste für Ruhe und hob die Stimme. »Ich sage euch was: Irgendwie interessiert mich dieses Buch. Neugier und Wissensdurst treiben mich an, nicht das Streben nach Gewinn«, verkündete er, während der Goldbrokat auf seinem Rock im morgendlichen Licht nur so funkelte. »Ich werde später wiederkommen und es mir holen. Sagen wir für ... vier Schilling? Zufällig konnte ich gestern ein schönes Geweih zu genau diesem Preis verkaufen«, fügte er mit

einem hämischen Blick in Fletchers Richtung hinzu und schritt dann erhobenen Hauptes davon, ohne auf eine Antwort zu warten. Jakov und die meisten anderen Büttel folgten ihm pflichtschuldig.

Der Soldat warf ihm einen hasserfüllten Blick hinterher, dann setzte er sich mit einem tiefen Seufzer auf die Kiste und senkte geschlagen den Kopf. Das Buch ließ er einfach fallen.

Entsetzt über Didrics unerwarteten Sieg sah Fletcher zu, wie der Wind in den Seiten des aufgeschlagen daliegenden Buchs spielte. Er wusste noch nicht, wie, aber er würde es Didric heimzahlen. Heute noch.